

# Last Desire 6

L x BB

Von Sky-

## Kapitel 3: Flucht

Nach ein paar Minuten kam Beyond wieder zu sich und war nun deutlich ruhiger als vorher. Er hatte zudem noch ein Beruhigungsmittel verabreicht bekommen und konnte sich auch deshalb nicht mehr allzu stark aufregen. Dennoch war er immer noch sehr überfordert mit der Situation und verstand das alles nicht. „Was war denn eigentlich vorhin mit Rumiko? Wieso ist sie hier in Los Angeles zusammen mit Jamie?“ „Wir sind nicht in L.A., sondern in Boston. Und Rumiko hatte stressbedingte Wehen, weil die Aufregung vorhin zu viel für sie war.“

„Wehen?“

„Sie ist schwanger. Sie erwartet Zwillinge und sie ist auch schon seit fünf Monaten mit Jamie verheiratet. Wir waren bei der Hochzeit dabei und du warst ihr Trauzeuge.“ Fassungslos schüttelte Beyond den Kopf und konnte es nicht glauben. Er erinnerte sich nur daran, dass er mit Sam aneinander geraten und dann von ihm angeschossen worden war. Danach war er hier in diesem Zimmer aufgewacht und erfuhr, dass seine Adoptivschwester hochschwanger und verheiratet war. „Wie... wie viel Zeit ist denn seit der Sache mit Sam Leens vergangen?“ „Neun Monate.“

„Neun Monate? Ihr wollt mich wohl verarschen, oder? Ey, ich erfahre, dass Rumi schwanger und verheiratet ist und dann sind neun Monate vergangen? Was zum Teufel ist denn mit mir passiert? Könnte mir das mal einer bitteschön sagen?“ Sie tauschten kurz Blicke aus, als wollten sie im Stillen abklären, wer ihm die Wahrheit sagen wollte. Da L es als Einziger geschafft hatte, ihn vorhin zu beruhigen, wollte er diese Aufgabe übernehmen, auch wenn Beyond ihn momentan abgrundtief hasste. „Wir haben versucht, Sam und Clear gegeneinander auszuspielen und sie dann festzunehmen. Du hast dabei den Köder gespielt. Doch die Sache ist eskaliert und es kam zu einem Unfall. Dabei bist du an den Folgen deiner Verletzungen gestorben und daraufhin haben wir dir einen künstlichen Gedankenschaltkreis eingesetzt, um dich wiederzubeleben.“ Doch immer noch schüttelte Beyond und verstand das nicht so wirklich. Er ertastete den Verband und die vernähten Wunden. Konnte das alles wirklich stimmen und er war gestorben? Aber wieso konnte er sich an nichts erinnern? Und warum verhielt sich L so merkwürdig und sah ihn mit diesem komischen Blick an, der so seltsam wirkte und gar nicht zu ihm passte? Zumindest nicht zu einem legendären Phantomdetektiv wie ihn. Tief in seinem Inneren spürte er etwas, wenn er ihn so sah. Irgendein vergessener Herzenswunsch, der ihm aber nicht mehr einfallen wollte. Warum nur fühlte er diesen Schmerz in seinem Inneren, wenn er L so sah? Er verstand es nicht. Egal wie sehr er sich auch zu erinnern versuchte, da war einfach

nichts. Als hätte es in seinem Kopf diese neun Monate nie gegeben. Was war denn nur in diesen neun Monaten alles passiert, dass er angeblich bei L lebte und sein verstorbener Freund Andrew plötzlich wieder lebte? Wie konnte das nur passiert sein? „Wieso kann ich mich an nichts erinnern?“

„Vermutlich eine fehlerhafte Energieversorgung des Hippocampus, oder aber eine Amnesie bedingt durch den Unfall“, erklärte Andrew und legte eine Hand auf seine Schulter. „Mach dir mal keine Sorgen, Beyond. Wir kriegen das wieder hin und dann wird alles wieder gut werden. Wir müssen wahrscheinlich noch ein paar Einstellungen vornehmen und dann wirst du dich wieder an alles erinnern. Auch daran, dass du L liebst.“ Als er das hörte, weiteten sich die Augen des Serienmörders und er sah aus, als hätte er Andrew am liebsten eine reingehauen und fassungslos starrte er die anderen an. „Wie bitte?“ rief er und für einen Moment loderte wieder der Zorn in ihm auf. „So einen wie den liebe ich nie und nimmer, klar? Ich hasse ihn und der einzige Mensch, den ich liebe, ist mein bester Freund Andy.“

„Beyond, du belügst dich doch gerade selbst. Tief in deinem Inneren spürst du doch schon längst, dass du keine Gefühle mehr für mich hast. Und es ist okay so. Wir haben das längst geklärt und ich bin jetzt mit Oliver zusammen. Ich habe weder für dich, noch für L irgendwelche Gefühle und du liebst L. Du hast vor anderen um diese Liebe genauso gekämpft wie er und du wolltest für immer bei ihm bleiben und niemals jemand anderen so lieben wie ihn. Also beruhige dich erst mal. Wenn ich die restlichen Einstellungen vorgenommen habe, dann wirst du dich wieder erinnern.“ Doch das Ganze klang für Beyond in seiner jetzigen emotionalen Verfassung nicht gerade danach, als wäre das wirklich so gemeint. Denn für ihn klang insbesondere die Tatsache in den Ohren nach, dass man ihm einen Chip im Hirn eingesetzt hatte und mit diesem sein Gehirn quasi steuern konnte. Und genau das passte ihm überhaupt nicht. Niemand fummelte ihm ungefragt am Oberstübchen herum. Wer weiß, was die noch alles mit ihm anstellen würden. Mit Sicherheit irgendetwas wie Gehirnwäsche. „Warum zum Teufel habt ihr mir einen Mikrochip in mein Hirn eingepflanzt und was habt ihr sonst noch mit mir angestellt? Muss ich etwa mit einer Aliensonde in meinem Arsch rechnen, oder was?“ Er regte sich schon wieder auf, was in seiner Verfassung mehr als ungesund war. So durcheinander wie er war, schien es schon quasi vorprogrammiert zu sein, dass er gleich wieder durchdrehte. Selbst die Beruhigungsmittel schienen da nicht sonderlich weiterzuhelfen. „Wir haben den Chip einsetzen müssen, weil es die einzige Chance war, dich wieder zurückzuholen. Und wir haben nichts mit dir gemacht. Wir wollen dir bloß helfen, dass du dich wieder erinnern kannst, was wirklich passiert ist. Du bist mit L glücklich zusammen und das schon seit Monaten. Wir wollen dir doch nichts Böses!“

„Verarschen kann ich mich selbst“, entgegnete der Serienmörder und funkelte sie misstrauisch und feindselig an. Es war erstaunlich zu sehen, wie verschieden die beiden Beyonds waren, wenn man sie so miteinander verglich. Der Beyond vor diesem Unfall war viel aufgeschlossener, ruhiger und vor allem humorvoller und ausgeglichener gewesen. Aber dieser hier war eine tickende Zeitbombe, der nur Feinde um sich herum sah und niemandem vertraute außer sich selbst. Es schien für ihn nichts anderes zu existieren als Hass und Verachtung. „Woher soll ich wissen, dass ihr nicht versucht, mir irgendwelche falschen Erinnerungen einzusetzen und mich nur glauben zu lassen, ich wäre mit dem da zusammen? Ums Verrecken werde ich niemals mit diesem Dreckskerl zusammenkommen und Gefühle für ihn entwickeln. Meinetwegen kann er ruhig verrecken, ihr alle könnt verrecken!“ Das war nicht mehr Beyond, der da sprach. Es schien so, als hätte irgendetwas gänzlich von ihm Besitz

ergriffen und würde ihn vollständig beherrschen. Der Zorn beherrschte ihn und selbst auf seinen besten Freund schien er aggressiv und feindselig zu reagieren, was vorher nie geschehen war. Wieso also verhielt er sich so? Wieder musste L an Beyonds letzte Worte denken. Evas Zorn... er hatte furchtbare Angst davor gehabt, gänzlich zu Evas Zorn zu werden und damit jedem wehzutun, der ihm etwas bedeutete. War das wirklich noch Beyond oder stimmte es wirklich und er war gänzlich von Evas Zorn vereinnahmt worden? Das wollte L nie und nimmer zulassen, egal was dafür nötig war. „Du musst endlich zur Vernunft kommen. Andrew ist dein bester Freund und als solcher würde er dir niemals so etwas antun.“

„Der da ist nicht der Andy, den ich kenne. Ich weiß nicht, wie ihr das angestellt habt, mein Shinigami-Augenlicht auszutricksen, aber das da ist nie und nimmer Andy und ich lass mir keinen verdammten Doppelgänger vorsetzen.“ Beyond steigerte sich immer mehr in seine Wut rein und während seine ganze Aufmerksamkeit L galt, beobachtete Andrew ihn genau, um aus seinem Verhalten schließen zu können, ob noch irgendwelche Auffälligkeiten zu erkennen waren. Aber außer, dass Beyond Amnesie hatte und ziemlich sauer war, ließ sich kaum etwas Ungewöhnliches erkennen. Wahrscheinlich mussten sie ihn betäuben, um die Einstellungen zu ändern. „Jetzt steigert du dich aber langsam in Wahnideen rein. Das ist dein bester Freund Andrew. Er ist nur deshalb verändert, weil er dank Oliver mehr Selbstvertrauen dazugewonnen hat und nun seinen eigenen Weg geht. Wenn du uns nicht glaubst, kannst du gerne Jamie oder später vielleicht Rumiko fragen.“

„Was hast du mit meiner Schwester und Jamie zu schaffen?“

„Wir wohnen direkt nebenan und sie sind gute Freunde geworden.“

„Du lügst. Rumiko würde sich nie und nimmer mit dir abgeben!“

„Doch, das tut sie. Und sie hat uns beiden mehr als oft genug helfend zur Seite gestanden. Ich würde ja gerne mit dir zu ihr gehen, aber sie braucht jetzt erst mal Ruhe.“ Doch es zeigte sich deutlich, dass mit Beyond einfach nicht zu reden war. Er weigerte sich stur, sich auf irgendetwas einzulassen und schien wirklich überall ein falsches Spiel zu wittern. Er war völlig verbohrte und es war in dieser Situation unmöglich, mit ihm irgendwie vernünftig zu reden. „Du hältst dich gefälligst von meiner Schwester fern, klar? Ihr könnt meinetwegen weiterhin so einen unsinnigen Müll reden, aber ich werde niemanden an meinem Gehirn herumfummeln lassen, das könnt ihr vergessen!“

„Aber wir wollen dir doch nur helfen, dich wieder zu erinnern.“

„Ich will mich aber nicht erinnern, ja? Ich will nichts davon wissen, dass ich irgendwann mal in meinem Leben mit L zusammen war. Das ist kompletter Schwachsinn und ums Verrecken will ich nicht mit dem da überhaupt in einem Haus wohnen.“ Es hatte wirklich keinen Sinn. Egal was sie auch sagten oder taten, Beyond stellte sich komplett quer und war alles andere als kooperativ. Und in seinem Zustand war es alles andere als ratsam, ihn jetzt gleich schon zu überfallen und ihn mit Gewalt zu zwingen, sich zu erinnern. Damit verhindert werden konnte, dass er vielleicht auf dumme Gedanken kam, wurde seine rechte Hand mit einer Handschelle ans Bett gefesselt und man ließ ihn erst einmal allein. L, der das alles erst mal verdauen musste, setzte sich schließlich auf einen Stuhl und starrte nachdenklich ins Leere. Besorgt nahm Andrew neben ihm Platz und sagte „Nimm es dir nicht so zu Herzen, L. Beyond meint es nicht so. Er hat es nur gesagt, weil er sich nicht erinnern kann und weil er völlig überfordert mit der Situation war. Tief in seinem Herzen liebt er dich noch!“ Das wusste er ja, aber trotzdem tat es ihm so unendlich weh, was Beyond gesagt hatte. Und seine größte Angst war, dass Beyond sich nie wieder erinnern

könnte. Was würde er dann tun? Schließlich stand er auf und verließ die Intensivstation. Er ging hinauf in die vierte Etage und fand dort Rumiko, die im Bett lag. Jamie saß bei ihr und hielt ihre Hand. „Wie geht es dir?“ fragte L und trat näher. Die schwangere Halbjapanerin schaute zu ihm herüber und lächelte. „Ganz gut soweit. Es war nur die Aufregung, sonst nichts. Jamie fährt gleich nach Hause und holt noch ein paar Sachen für mich. Wie es scheint, muss ich erst mal hier bleiben. Aber sag schon, wie geht es Beyond und was war mit ihm los?“

„Er hat sich wieder eingekriegt, allerdings ist er völlig durcheinander und reagiert ziemlich aggressiv und abweisend. Wie es scheint, leidet er unter Amnesie und kann sich an rein gar nichts mehr erinnern, was in den letzten neun Monaten passiert ist. Deshalb dachte er noch, wir beide wären verfeindet. Wir wollen ihn erst einmal zur Ruhe kommen lassen, dann wollte Andrew noch mal ein paar Einstellungen am Schaltkreis vornehmen, um Beyonds verlorene Erinnerungen wachzurufen.“ Rumiko sagte nichts, sie sah deutlich, dass L sehr darunter litt, dass der wichtigste Mensch in seinem Leben, den er durch tragische Umstände verloren und wie durch ein Wunder zurückgewonnen hatte, sich nicht mehr an die gemeinsame Zeit mit ihm erinnern konnte. Sie setzte sich auf und sah ihn mit ihren rubinroten Augen an. „Das war schon ziemlich schlimm für dich, nicht wahr? Ich meine, du hast so sehr gelitten, als er gestorben ist und konntest es kaum erwarten, ihn wieder in die Arme zu schließen und jetzt seid ihr wieder genau da, wo ihr zu Anfang gewesen seid. Und da er in dieser Verfassung nicht gut auf dich zu sprechen ist, glaubt er dir auch kein Wort. Vielleicht ist es besser, wenn ich mal mit ihm rede. Immerhin bin ich seine ältere Schwester und auf mich hört er ja wenigstens ein bisschen.“ Gerade wollte sie aufstehen, doch da drückte L sie sanft aber entschieden wieder zurück und versuchte ihr diese Idee schnell wieder auszureden. „Du darfst dich nicht schon wieder so einem Stress aussetzen. Hester sagte, dass es jederzeit soweit sein könnte und deshalb musst du in erster Linie auf dich und deine Kinder achten. Wir kriegen das schon hin.“

„Ja aber er ist doch mein kleiner Bruder...“ Doch L ließ nicht mit sich reden. Das letzte, was er wollte war, dass er Rumikos Gesundheit und die ihrer ungeborenen Zwillinge aufs Spiel setzte. Auch wenn es der Musiklehrerin nicht gefiel, sie musste sich da raushalten! „Ich sag es dir noch mal in aller Deutlichkeit: du hältst dich da raus und schonst dich oder ich werde dich noch mit Handschellen am Bett fesseln. Das ist mein Ernst, Rumiko. Du kannst in deiner Verfassung nichts ausrichten, also überlass das uns und denk nicht mal dran.“ Diese deutlichen Worte von L waren Argument genug gewesen und so gab sich die Halbjapanerin geschlagen. „Also gut, wenn ihr ohne mich zurechtkommt, dann will ich euch nicht aufhalten. Aber bitte sagt mir Bescheid, wenn es irgendetwas Neues gibt, okay? Versprecht es mir!“ Sie versprachen es und damit war Rumiko beruhigt. Jamie verabschiedete sich und wollte nach Hause fahren, um ein paar Sachen für seine Frau zu packen und er selbst war ja auch nicht wirklich in der Lage, großartig zu helfen. Es war auch die einzig vernünftige Entscheidung gewesen, die beiden aus der Sache rauszuhalten, denn Jamie war das schwächste Glied und Rumiko erwartete Zwillinge und dabei konnte es sich nur noch um Stunden oder wenige Tage handeln, bis es endlich soweit war. „Was genau habt ihr denn jetzt eigentlich vor?“

„Nun, wir werden Beyond erst mal ein wenig Ruhe gönnen. Immerhin muss er sich von einer schweren Operation erholen und er lag zudem im künstlichen Koma. Wenn wir Glück haben, erinnert er sich schnell wieder von alleine und damit hätte sich die Sache erledigt. Aber wenn nicht, dann müssten wir noch mal den Gedankenschaltkreis neu einstellen, sollte der Hippocampus nicht genügend Energie bekommen.“

„Hippo-was?“ fragte Rumiko verständnislos, die nicht viel über Neurologie wusste. Andrew erklärte es ihr. „Der Hippocampus ist der Teil des Gehirns, in welchem sämtliche Erinnerungen abgespeichert sind und wo auch in einigen Unterregionen Gefühle entstehen. Es ist wahrscheinlich, dass er nicht genügend mit Energie gespeist wird, sodass es deshalb zu Gedächtnisstörungen gekommen ist.“

„Nun, ich vertrau einfach mal eurer Diagnose. Wenn ihr das wieder hinkriegt, dann kann doch nicht viel schief gehen. Aber passt bitte ein wenig auf Beyond auf, ja? In seinem Zustand ist er unberechenbar.“

„Keine Sorge, wir haben ihn erst mal mit Handschellen ans Bett gefesselt. Der haut uns so schnell nicht ab.“

„Mit Handschellen?“ rief Rumiko und sah ihn entsetzt an. Über diese Reaktion war L etwas verwirrt. „Ja, oder ist das irgendwie schlecht?“

„Und ob das schlecht ist, du Dösbaddel! Schon vergessen, dass er aus dem Knast ausgebrochen ist und seinen Tod vortäuschen konnte? Handschellen zu öffnen ist für ihn die reinste Kinderstunde, verdammt! Geht schnell nachsehen, ob er noch da ist! Wenn wir Pech haben, ist er schon längst abgehauen.“ Verdammt, daran hatten sie überhaupt nicht gedacht. Aber dabei hatte Rumiko doch vollkommen Recht. Beyond war nicht dumm, er wusste mit Sicherheit, wie er problemlos Handschellen öffnen konnte. Sofort eilten sie zurück zur Intensivstation und trafen dabei auf Hester, die wohl gerade in einem anderen Zimmer Visite machen wollte. „Hey, was ist denn los?“

„Ist Beyond noch auf seinem Zimmer?“

„Das weiß ich nicht. Ich war gerade bei meinen Patienten zur Visite, deshalb war ich auch nicht bei ihm. Ist irgendetwas?“ Doch sie antworteten nicht, sondern eilten weiter und hofften, dass sie noch nicht zu spät gekommen waren. L hätte sich am liebsten selbst dafür in den Hintern getreten, dass er nicht daran gedacht hatte. Solch peinliche Fehler waren ihm noch nie unterlaufen. Warum ausgerechnet jetzt? Etwa vielleicht, weil er wegen dem, was Beyond gesagt hatte, neben der Spur war? Das war gut möglich... aber das hätte ihm nie und nimmer passieren dürfen. Immerhin war Beyond in diesem Zustand unberechenbar und es war nicht auszuschließen, dass er gefährlich werden könnte. Er hatte ja erst vor knapp ein bis zwei Stunden einen Rückfall gehabt. Oliver, der der schnellste Läufer von ihnen war, hatte sie kurzerhand abgehängt und das Zimmer als Erster erreicht. Er riss die Tür auf und hoffte natürlich, Beyond immer noch ans Bett gefesselt vorzufinden, doch was er da fand, war ein leeres Bett. Die Handschellen lagen auf dem Fußboden, genauso wie die Bandagen. Sie waren zu spät. Beyond hatte es geschafft, innerhalb der kurzen Zeit die Handschellen zu öffnen und zu fliehen. Aber er konnte doch nicht einfach so abgehauen sein, ohne dass jemand ihn bemerkt hätte. Oliver ging zum Schrank hin und als er ihn öffnete, fiel ihm auch sogleich ein bewusstloser junger Mann entgegen, dem die Kleidung fehlte. Beyond hatte in der kurzen Zeit nicht nur die Handschellen geöffnet, sondern auch noch einen der Ärzte überwältigt und seine Kleider angezogen, um unbemerkt das Krankenhaus verlassen zu können. Sofort wandte sich der Hacker an L und Andrew. „Beyond hat sich aus dem Staub gemacht. Sagt Hester, sie soll Alarm schlagen und sämtliche Ärzte und Pfleger prüfen lassen!“ Und sofort wurde Alarm geschlagen. Sie wussten, dass sie schnell handeln mussten, da sie es immerhin mit einem höchst cleveren und trickreichen Serienmörder zu tun hatten, der es verstand, komplett unterzutauchen und seine Spuren zu verwischen. Der bewusstlose Mann, den Oliver gefunden hatte, war Hesters Kollege Dr. Bloom. Dieser war zum Glück nicht schwer verletzt. Beyond hatte seinen Kopf mehrmals gegen die Wand gerammt, bis dieser bewusstlos wurde und außer einer Gehirnerschütterung

und einer Platzwunde am Kopf fehlte ihm ansonsten nichts. Aber wahrscheinlich hätte Beyond ihn auch umgebracht, wenn er ein Messer oder ein Skalpell zur Hand gehabt hätte. Blieb nur zu hoffen, dass sie ihn rechtzeitig finden konnten, bevor er das Krankenhaus verließ. L und Hester begannen sich im Krankenhaus umzufragen, Andrew und Oliver teilten sich auf und gingen jeweils zum Haupteingang als auch zum Hintereingang, in der Hoffnung, den flüchtigen BB-Mörder dort irgendwie abpassen zu können. Doch wie schon befürchtet war Beyond nirgends zu finden. Egal wo sie auch suchten, es fehlte jegliche Spur von ihm und keiner konnte sich erklären, wo er abgeblieben war. Es war schon fast zum Verzweifeln. „Er kann doch nicht einfach so verschwunden sein“, seufzte Hester und fuhr sich durch ihr Haar. „Ich kapiere es nicht. Wir haben überall nach ihm gesucht, aber es gibt nirgends eine Spur von ihm. Wie zum Teufel macht er das bloß?“

„Er ist eben ziemlich gerissen und einfallsreich. Schlimmstenfalls hat er das Krankenhaus schon längst verlassen und ist schon über alle Berge.“

„Und was sollen wir tun?“

„Wir sprechen mit Oliver und Andrew. Vielleicht können sie sich in die öffentlichen Kameras einhacken und eine Möglichkeit finden, Beyond aufzuspüren. Andrews GSK hat ein einprogrammiertes GPS, vielleicht haben sie Beyond auch eines einprogrammiert und somit wäre es ein Leichtes, ihn wiederzufinden.“

„Hm, hoffen wir nur, dass er bis dahin nichts Dummes tut.“